



Uni Ulm forscht für unfallfreie Mobilität und mehr Sicherheit im Verkehr

Bundeswirtschaftsminister Karl Theodor zu Guttenberg hat jetzt die "Forschungsinitiative Kooperative Sensorik und kooperative Perzeption für die präventive Sicherheit im Straßenverkehr", kurz "Ko-Fas", gestartet. Auch die Universität Ulm ist an diesem Projekt beteiligt.

(ULM/sz) Ziele des mit 25 Millionen Euro ausgestatteten Forschungsprojekts sind neue Technologien für eine unfallfreie Mobilität und mehr Sicherheit für Autofahrer und Fahrzeuge. Unter den 19 Partnern des Forschungsverbunds aus Industrie und Wissenschaft ist auch das Institut für Mess-, Regel- und Mikrotechnik der Universität Ulm.

"Wir konzentrieren uns dabei auf zwei Schwerpunkte", sagt dessen Direktor Professor Klaus Dietmayer, "zum einen auf die Verwendung kooperativer Sensornetzwerke zur Erfassung der Verkehrsumgebung, verdeckte Verkehrsteilnehmer inklusive, zum anderen auf die kontinuierliche Modellierung des Verkehrsgeschehens mit dem Ziel einer umfassenden Bewertung von Kollisionsrisiken."

Intelligente Systeme

Wobei die so gewonnenen Informationen über Fahrzeug-Fahrzeug-Verbindungen ebenso ausgetauscht werden sollen wie über Verbindungen mit der örtlichen Infrastruktur. "An unübersichtlichen Kreuzungen zum Beispiel können dadurch die heran nahenden Fahrer auch vor nicht erkennbaren verdeckten Fahrzeugen gewarnt werden", erläutert Dietmayer. Mehr noch: Bei Bedarf sollen intelligente Systeme der beteiligten Fahrzeuge neben Warnsignalen geeignete Reaktionen auslösen, um mögliche Zusammenstöße zu verhindern.

"Im Grunde geht es um neue Technologien, Systeme und Komponenten, die den Verkehrsteilnehmern ein umfassenderes Bild ihrer Umgebung vermitteln, auf deren Basis sie kritische Situationen frühzeitig erkennen und vorbeugend Unfälle möglichst vermeiden oder zumindest deren Folgen wesentlich vermindern können", erläutert der Wissenschaftler, der sich seit neun Jahren mit der Fahrzeugumfeld-Erfassung beschäftigt.

Das sei denn auch der Auslöser für die Aufnahme seines Instituts in das Verbundprojekt gewesen, an dem neben Autoherstellern und Zulieferern bundesweit zahlreiche Universitäten, Hochschulen und Institute beteiligt sind, darunter verschiedene Fraunhofer Institute, die TU München und die Universität Karlsruhe. Die Gesamtkosten des Projekts teilen sich das Bundesforschungsministerium mit 14 Millionen Euro und die Industriepartner, die elf Millionen beisteuern.

Rund 620 000 Euro werden Prof. Dietmayer zufolge in den kommenden drei Jahren an die Universität Ulm fließen, vorgesehen unter anderem zur Finanzierung von drei zusätzlichen Doktorandenstellen für die gesamte Laufzeit des Projekts. "Wir können natürlich bei einigen Dingen auf vorhandene Erkenntnisse aus früheren Projekten zurückgreifen", so der Institutsleiter, aber weitgehend handle es sich um völlig neue Fragestellungen.

Eine Herausforderung für die Uni-Forscher: "In Aschaffenburg werden wir eine ganz normale Straßenkreuzung mit Überwachungssensorik ausstatten, um die Entwicklungen unter realen Bedingungen zu testen", kündigt Dietmayer an.

(Erschienen: 26.09.2009 00:07)